

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 55 Pf. monatlich frei ins Haus, oder 50 Pf. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierjährlich Pf. 1.80 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hanse, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgepalteene Zeitzeile oder deren Raum 15 Pg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Interalex-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:
Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hanse, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Bezugshöchstpreis für Vollmilch beträgt von Montag, den 30. d. Mts. ab einschließlich Lieferung zur Sammelstelle 50 Pfennig je Liter.

Der Verkaufspreis ab Sammelstelle 54 Pfennig je Liter.

Schwanheim a. M., den 28. September 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Das Krankenfleisch wird am Dienstag, den 1. Oktober d. J. vormittags von 8—9 Uhr bei Wezger May ausgegeben.

Die Bezugsscheine hierfür werden um dieselbe Zeit auf Zimmer 1 des Rathauses ausgegeben.

Schwanheim a. M., den 28. September 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Montag den 30. d. Mts., vormittags von 9—12 Uhr können auf Zimmer 7 des Rathauses die Mahlkarten für Getreide oder Hafer für die Selbstversorger im Empfang genommen werden.

Schwanheim a. M., den 28. September 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Ein großer Teil der Einwohner hat die Haushaltslisten für die Kartoffelversorgung noch nicht ausgefüllt.

Die Säumigen werden nun legitimals aufgefordert, die Listen am Montag vormittag auf der Polizeiwache abzugeben, da die betr. Personen sonst auf rechtzeitige Lieferung der Kartoffeln nicht rechnen können.

Schwanheim a. M., den 27. September 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Der Rentner Michael Christ in Höchst a. M. läßt seine in hiesiger Gemarkung belegenen Grundparzellen auf 6 Jahre verpachten. Beginn der Verpachtung am

Montag, den 30. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr im Saale „Zum Schwanen“ bei Arnold Henninger hier. Bedingungen liegen auf dem Rathause offen.

Schwanheim a. M., den 26. September 1918.

Der Ortsgerichtsvorsteher: Diefenhardt.

Harte Prüfung.

Roman von Max Hoffmann.

Nachdruck nicht gestattet.

1. Kapitel.

In dem großen Zimmer, dessen dichtverhangte Fenster nach dem Vorgarten der Villa gingen, hörte man nur ab und zu die Seufzer des im Bett liegenden alten Herrn. Jede der drei außerdem noch anwesenden Personen bemühte sich, die Stille des Krankenzimmers so wenig wie möglich zu stören, und es herrschte jene gedämpfte Stimmung, in der einer den anderen scheu ansieht, um angstlich auf dessen Amtlich etwas Unausprechliches zu lesen, voll Furcht, daß jeden Augenblick das Trübe, Schreckliche und doch Unabwendbare eintrete. Stille.

Frau Regierungsrat von Marleben, die junge Frau des Kranz, stand am Kopfende des Bettes und betrachtete mit auffallender Ruhe in den schönen Augen den ganz zusammengezunten, weißhaarigen Gatten; die hochgewachsene Krankenpflegerin, eine Schwester, machte sich im Hintergrund an den auf dem Tisch stehenden Flaschen zu schaffen, und Fritz, der Sohn, saß mit vorgebeugtem Körper auf einem Sessel, hatte den Kopf in die Hände gelegt und starnte mit düsteren Blicken auf den Teppich.

„Er bleibt lange,“ sagte er endlich. Die schwile Stille schien ihm offenbar peinlich zu sein.

„Das finde ich nicht,“ versetzte die junge Frau. „Vor einer Stunde ist er benachrichtigt worden, und da kann er gewiß nicht so schnell abkommen.“

„Von wem sprechst du?“ fragte der Kranke fröhrend. „Ich so, von dem Justizrat! Wenn er mir erst da wäre. Ich fühle mich so sehr schwach.“

„Was denn überhaupt nötig, Papa?“ fragte Fritz freundlich. „Um ein Testament zu machen, dazu genügt doch jetzt ein einfaches Schriftstück mit eigenhändiger Unterschrift. Da mit wäre die Sache erledigt gewesen, auch ohne den Justizrat.“

„Nein, nein,“ versetzte der Kranke erregt. „Besser ist besser. Ich bin noch vom alten Schlag, und es muß alles seine rich-

Bekanntmachung.

Die Bullenstation ist zum Zuführen der Kühe von Montag ab von vormittags 7—8 und nachmittags von 4—5 Uhr geöffnet.

Schwanheim a. M., den 28. September 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Anordnung

Über das Schlachten von Schaflämmern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über ein Schlachterbot für trächtige Kühe und Sägen vom 26. August 1918 (Reichsgesetzbl. S. 515) bestimme ich hierdurch unter Abänderung meiner Anordnung vom 20. Januar 1918 folgendes:

§ 1. Das durch die Anordnung vom 20. Januar 1918 ausgesprochene Verbot der Schlachtung aller in diesem Jahre geborenen Schaflämmern wird für Wecklämmer und Hammelhämmern mit dem 1. Oktober d. J. aufgehoben.

Aufnahmen von dem Verbot für weibliche Schaflämmern dürfen — unbeschadet des Vorchrift in § 2 der Anordnung vom 20. Januar 1918 über Notschlachtungen — auch vom 1. Oktober ab nur aus dringenden wirtschaftlichen Gründen, in der Regel nur für solche Lämmer, die zur Aufzucht geeignet sind, vom Landrat, in Städtkreisen von den Ortspolizeibehörde, zugelassen werden.

§ 2. Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der Eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Berlin, den 10. August 1918.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:

J. A.: Hellrich.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 26. September 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Verordnung

Über Kartoffeln. Vom 2. September 1918.

Auf Grund der Verordnung über die Kartoffelversorgung vom 18. Juli 1918 (Reichsgesetzbl. S. 738) wird bestimmt:

§ 1. Die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln aus der Herbstkartoffelernte 1918 (§ 2 der Ver-

ordnung über die Kartoffelversorgung) ist nach dem Grundsatz zu regeln, daß der Wochentopfzag der versorgungsberechtigten Bevölkerung vorläufig bis zu sieben Pfund Kartoffeln beträgt.

§ 2. Die Kommunalverbände haben zur Deckung des Bedarfs an Kartoffeln nach Anweisung der Reichskartoffelfstelle oder der Vermittlungsstellen (§ 6 der Verordnung über die Kartoffelversorgung) die in ihrem Bezirk geernteten Kartoffelmengen sicherzustellen. Bei Kartoffelerzeugern mit 200 Quadratmeter Kartoffelanbaufläche und weniger findet eine Sicherstellung nicht statt.

§ 3. Die sicherzustellenden Mengen sind für jeden einzelnen Kartoffelerzeuger, sodann für jede Gemeinde, jeden Kommunalverband und jede Vermittlungsstelle festzustellen.

Der Feststellung bei dem einzelnen Kartoffelerzeuger ist ein nach Maßgabe der Anordnungen der Reichskartoffelfstelle geschätzter Ertragsertrag zugrunde zu legen. Von dem Ertrag sind abzuziehen: der Eigenbedarf des Kartoffelerzeugers und der Angehörigen seiner Wirtschaft nach dem Maßstab von 1½ Pfund für den Tag und Kopf, der Saatgutbedarf in Höhe von 40 Zentnern für das Hektar der Anbaufläche 1918, sowie die von dem Ausschluß für Pflanzkartoffeln der landwirtschaftlichen Körperschaften Deutschlands als Originalzüchtungen oder Staudenauslese (Eigenbau) erklärten Saatkartoffeln.

Die verbleibende Menge wird sichergestellt. Ertrag der Sicherstellung darf der Kartoffelerzeuger Kartoffeln der im § 7 Abs. 1 Satz 1 bezeichneten Art in der eigenen Wirtschaft verwenden, sowie Kartoffeln gemäß den Vorschriften über den Verkehr mit Saatkartoffeln als Saatgut absezgen; die Verarbeitung der Kartoffeln in Brennereien, Trocknereien und Stärkefabriken ist nach Maßgabe der Bestimmungen in §§ 4, 5 zulässig.

§ 4. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen in der eigenen Brennerei so viel selbstgebaute Kartoffeln verarbeiten, als dem für das Betriebsjahr 1918/19 festgesetzten Durchschnittsbrande bei einem Verbrauch von 18 Zentnern Kartoffeln für das Hektoliter reinen Alkohol entspricht. Das gleiche gilt für Genossenschaften und sonstigen Vereinigungen, die eine Brennerei betreiben, hinsichtlich der von den Mitgliedern gebauten Kartoffeln.

Die Reichskartoffelfstelle trifft mit Zustimmung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts die näheren Bestimmungen. Mit Zustimmung der Reichskartoffelfstelle

steht. Diese Villa und mein sonstiges Vermögen soll ihr ganz allein gehören.“

„Alles?“

„Ja, alles. Mein Sohn hat sich in Amerika ein Vermögen erworben und braucht nichts von mir. Sie aber ist von Hause aus arm und recht unerfahren im Leben — und ich liebe sie so sehr.“

„Wird aber Dein Sohn unter allen Umständen einverstanden damit sein?“

„Ich habe schon mit ihm darüber gesprochen. Ja, er ist einverstanden. Er möchte ihr alles, obwohl er sonst nicht gerade gut auf sie zu sprechen ist.“

„Er war ja wohl mit Deiner Wiederverheiratung vor vier Jahren nicht einverstanden?“

„Du lieber Himmel, so ist es immer, wenn ein alter Mann noch einmal Frühlingsgefühle in sich erwachen fühlt. So wurde auch ich von ihm und von manchem meiner Freunde geschmeichelt, als ich als zwanzigjähriger blühende Mädchen heitete.“

„Und Du verlorst Deinen Sohn dadurch,“ warf der Ju-

stig mit einem Anflug von Bitterkeit ein.

„Glaube das nicht, lieber Freund! Fritz ist mir zugewandt geblieben wie immer. Aber er ist ein offener, fast zu offener Charakter, und so gestand er mir gleich noch der still gesetzten Hochzeit, daß er befürchtete, er könnte seine junge, schöne Mutter nicht mit den Augen eines Sohnes ansehen.“

„Aber Du sagtest doch eben selbst, daß er nicht gerade gut auf sie zu sprechen sei.“

„Jetzt allerdings! Damals war das ganz anders.“

Der Justizrat ließ einen pfeifenden Ton hören. „Ah so! Er lobt damals gewissermaßen vor sich selber nach Amerika?“

„So schlimm war's nun gerade nicht. Er legte mir alles klar dar und ging im Auftrage einer Großfirma hinüber. Er ist einer von den seltenen und glücklichen Menschen, die ihr Herz völlig in ihrer Gewalt haben. Verstandesvorsorgen und Geschäftsaussichten gingen hier noch dazu parallel, und sein rasch ausgeführter Eitschluß ist ja auch zum Guten ausgeschlagen. Er hat sich selbstständig gemacht und steht bereits in bezug auf seine Einnahmen ziemlich besser da, als ich, der ich in Dienste des Staates ergraut bin.“

oder der von ihr beauftragten Stelle dürfen Kartoffeln auch in anderen als den im Abs. 1 vorgesehenen Fällen in Brennereien verarbeitet werden.

§ 5. Kartoffeln dürfen in Trocknereien und Stärkefabriken insoweit verarbeitet werden, als sie von der Reichskartoffelstelle oder von ihr bestimmten Stellen zu Verarbeitung freigegeben oder zugewiesen sind.

Die Reichskartoffelstelle trifft mit Zustimmung des Staatssekretärs des Kriegernährungsamts die näheren Bestimmungen.

§ 6. Die Vorschriften über die Ablieferung der hergestellten Erzeugnisse an die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft, die Spirituszentrale oder die Süddeutsche Spiritusindustrie, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung München, bleiben unberührt.

§ 7. Kartoffeln dürfen nur versüttet werden, wenn sie nicht gesund sind oder die Mindestgröße von $1\frac{1}{4}$ Zoll (3,4 Centimeter) nicht erreichen. Das Einsäuern von Kartoffeln ist verboten.

Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei und der Kartoffelfärbefabrikation dürfen weder versüttet noch zu Futterzwecken vergäst oder mit anderen Stoffen vermengt werden. Dies gilt nicht von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei, die von der Reichskartoffelstelle oder der von ihr bestimmten Stelle zur Versüttung freigegeben sind.

§ 8. Wer den Anordnungen einer Landeszentralbehörde, eines Kommunalverbandes oder einer Gemeinde über die Sicherstellung und Lieferung der sichergestellten Kartoffeln zuwiderhandelt, wird, soweit nicht eine Bestrafung nach § 18 Nr. 2 der Verordnung über die Kartoffelversorgung eintritt, mit Geldstrafe bis zu einhundertfünzig Mark oder mit Haft bestraft.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen in den §§ 4, 5, 7 werden nach § 18 Nr. 1 der Verordnung über die Kartoffelversorgung bestraft.

§ 9. Die Verordnung über Kartoffeln vom 16. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 713) und die Verordnung über die Verarbeitung von Kartoffeln in Trocknereien, Stärkefabriken und Brennereien vom 11. Oktober 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 898) werden aufgehoben.

§ 10. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.

Berlin, den 2. September 1918.
Der Staatssekretär des Kriegernährungsamtes.
von Waldow.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M. den 28. September 1918.
Der Bürgermeister: Diesenhardt.

Bekanntmachung.

Montag, den 30. September wird in der Behausung des Unterzeichneten das erste Ziel der Kirchensteuer erhoben.

Schwanheim a. M., den 28. September 1918.

Der Kirchenrechner: Staab.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Sept. 1918. (W.T.B.)
Amtlich.

Weltlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne zwischen den Höhen westlich der Suippes und der Aisne, sowie nordwestlich von Verdun zwischen den Argonnen und der Maas haben Franzosen und Amerikaner gestern mit starken Angriffen begonnen. Der Artilleriekampf dehnte sich über die Höhen westlich der Suippes nach Westen bis Reims über die Maas, nach Osten bis zur Mosel aus. Dort folgten nur Teilstücke. Sie wurden nach heftigen Kämpfen abgewiesen. Bei ihrer Abwehr östlich der Maas zeichneten sich auch österreich-ungarische Truppen aus.

An den Hauptangriffssfronten leitete gewaltiges Artilleriefeuer die Infanterieschlacht ein. Westlich der Aisne brach der Franzose, östlich von den Argonnen der Amerikaner

Harte Prüfung.

Roman von Max Hoffmann. 2

Nicht bloß ergraut, dachte der Justizrat, als er seine Blicke über das Gesicht des vor ihm liegenden schweinen ließ. Diese eingefallenen, ganz geheimhaften Züge, die erfloschenen, tiefliegenden Augen, die unheimlich spitz hervorragende Nase kündeten an, daß der Tod hier bereits seinen Stempel aufgedrückt hatte. Und doch hatte dieser Mann immer außerst solide gelebt, sich wenig von den sogenannten Freuden des Lebens gewöhnt, die sich für kurze Momente durch lange Beschwerden rächen. Es ist da ein Geheimnis, philosophierte der Justizrat für sich. Der eine stürm durchs Leben dahin, und selbst schlimme Ausschweifungen können ihm gar nichts anhaben; der andere lebt mäßig wie ein Einsiedler und ist doch bald mit seinen Kräften am Ende ... Die dumpfe Stimme seines Freunden rüttelte ihn aus seinen seltsamen Betrachtungen.

„Du siehst mich so teilnehmend an,“ sagte Regierungsrat Marleben. „Hast recht! Beileibe wir uns also! Doch im Geldschrank wirst Du alles finden.“

„Ich habe die Banknoten und Geldrollen heut vormittag durch Fritz von der Bank holen lassen, nachdem alle Papiere verkauft worden sind. Meine Frau soll alles in bar haben, damit sie ganz freie Verfügung hat und damit anfangen kann, was sie will. Willst Du die Aufnahme machen?“

„Sofort! Aber wir können doch wohl beide nicht so ganz allein — ich habe draußen meinen Bureauvorsteher —“

„Bitte, lach ihn nur hereinruhen! Und nachdem wir nun miteinander geplaudert haben und Du hinreichend unterrichtet bist, können ja auch die übrigen hereinkommen, auch die Schwester. Ich habe keine Geheimnisse.“

Der Wunsch des Kranken wurde erfüllt, und nach den üblich gemachten Angaben schrieb der Bureauvorsteher rasch das einfache Testament nieder. Dann trat der Justizrat mit dem Schreibstift auf einer Schreibunterlage an das Bett und hielt es so hin, daß Marleben so bequem wie möglich mit der Feder seinen Namen darunter setzen konnte. Aber der Federhalter flog in seiner zitternden Hand hin und her, sobald er das Papier damit berührte. Er sah den Justizrat kluglich an.

unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen gegen unsere Stellungen vor. Befehlsgemäß wichen unsere Vorposten kämpfend auf die ihnen zugewiesenen Verteidigungslinien aus. Bei Zahure und Ripont gelang es dem Gegner in seinen bis zum Abend fortgesetzten Angriffen über unsere vordere Kampflinie hinaus bis auf die Höhen nordwestlich von Zahure und bis Fontaine-en-Dormois vorzudringen. Hier riegelten Reserven den örtlichen Einbruch des Gegners ab. Mit besonderer Stärke führte er seine Angriffe gegen unsere Stellungen zwischen Aubrives und südöstlich von Somme-Py. Sie brachen vor unseren Kampflinien unter schwersten Verlusten für den Feind zusammen. Auch nördlich von Cernay scheiterten die bis zum Abend mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe. In den Argonnen schlugen wir Teilstücke des Feindes ab.

Zwischen den Argonnen und der Maas stieß der Feind über unsere vorderen Kampflinien hinaus bis Montblainville-Montfacon und bis an den Maasbogen nordöstlich von Montfacon vor. Hier brachten ihn unsere Reserven zum Stehen.

Der Feind konnte somit an einzelnen Stellen unsere Infanterie- und vorderen Artillerie-Linien erreichen. Der mit weitgestreckten Zielen unternommene französisch-amerikanische Durchbruchversuch ist am ersten Schlachttage an der Zahligkeit unserer Truppen gescheitert. Neue Kämpfe stehen bevor.

Der Chef Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der Taler spricht:

Bin ich ein Wicht,
Des Mübens und Scharrens
Und Wahns nicht wert?
Wer schmiedet aus mir
Das deutsche Schwert?
Da hat ihn die „Neunte“
Schweigend genommen:
Er ist in die rechte
Schmiede gekommen.

Abendbericht.

Berlin, 27. Sept., abends. (W.T.B. Amtlich.)

Zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen und gegen die Siegfried-Front westlich Le Chateau haben Angriffe der Engländer und Amerikaner unter gewaltigem Einsatz an Truppen und Material begonnen. Der Angriff in Richtung auf Cambrai gewann Gelände. In der Champagne sowie zwischen Argonnen und Maas sind erneute schwere Angriffe der Franzosen und Amerikaner gescheitert.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 27. Sept. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: An der Tiroler und venetianischen Gebirgsfront Artilleriekämpfe und Patrouillengeschäfte.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nahmen österreichisch-ungarische Truppen an den Kämpfen östlich der Maas rühmenswerten Anteil.

Der Chef des Generalstabes.

Das bulgarische Waffenstillstands-Angebot.
Sofia, 26. Sept. (W. B.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Die Parteien des Regierungsblocks veröffentlichten folgende Note: In Übereinstimmung mit den Parteien des Blocks hat die Regierung gestern, am 25. September, nachmittags 5 Uhr, dem Gegner ein amtliches Waffenstillstandsangebot gemacht. Die Parteien des Blocks richten an Heer und Bevölkerung die Mahnung,

„Es geht nicht,“ jammerte er. „Mein Schreibkampf ist in den letzten Jahren so entsetzlich geworden, daß ich kaum einen ordentlichen Federstrich machen kann. Ich werde das ganze Schreiben durch Flecke verdecken.“

„Aber bitte, lieber Freund,“ tröstete ihn der Justizrat. „Es ist gar nicht so schlimm, wie Du denkst. Ohne Deine Unterschrift wäre ja die ganze Sache verloren. Gib Dir nur etwas Mühe! Du mußt Vertrauen zu Dir haben, dann wirst Du schon die paar Buchstaben fertig bekommen. Ich werde gar nicht hinsehen, keiner der Unwesenden darf hinzublicken, wenn Du schreibst.“

Alle wandten sich ab, und nach einiger Zeit sagte Marleben: „Hier, mein Bieder! Die Unterschrift ist wirklich besser geworden, als ich's für möglich hielt.“

„Sieht Du,“ lächelte der Justizrat, „dah noch hinzuhende Willenskraft in Dir steht! Nach dieser Tat hoffe ich auch in gesundheitlicher Beziehung von Dir noch das Allerbeste. Nur Mut.“

„Die Sache wird schon schief gehen,“ ergänzte Marleben mit grimmigem Galgenhumor. In demselben Augenblick aber stöhnte er laut auf und krümmte sich förmlich auf seinem Schmerzenlager. Alle Anwesenden schwiegen erschrocken. Sie wußten, daß es einem, der Schmerzen hat, nur lästig ist, wenn man dabei auf ihn einredet, ohne ihm Linderung bringen zu können.

Als der Anfall etwas nachgelassen hatte, seufzte der Kranken. „Diese Schmerzen in der Hüfte und im Bein sind kaum zu ertragen. Wollte Gott, es wäre bald mit mir vorüber! Und dabei weiß der Arzt noch nicht einmal genau, was es eigentlich ist. Bald spricht er von Ischias, bald von Neuralgie. Nun hat er mich monatelang mit Elektrolysen gequält, und es hat so gut wie gar keinen Erfolg gehabt. Jedenfalls muß er mir heut noch auf irgend eine Weise Linderung verschaffen. Er ist bestellt?“ wandte er sich an seine Frau.

„Wie ich Dir schon sagte,“ verzog sie. „Er hat versprochen, um 8 Uhr hier zu sein.“

„Diese Morphinum einspritzungen sind das einzige, was mir noch über die Stunden des Leidens hinweg hilft.“

„Ja,“ bestätigte der Justizrat, „sie bringen den Schlaaf, diesen himmlischen Ruhespender und Todster.“

die militärische und die öffentliche Disziplin zu wahren, die so nötig ist für die glückliche Durchführung unserer Absichten in diesen Zeiten, die für das soeben eingeleitete Friedenswerk entscheidend sind. Die Nationalversammlung ist auf den 30. September einberufen.

Das bulgarische Waffenstillstandsangebot.

Berlin, 27. Sept. (W. B.) Über die Lage in Sofia und zur Beurteilung des vom Ministerpräsidenten Malinow nach Verständigung mit dem Regierungsbloc des Parlaments unternommenen Schritts liegt zur Stunde weiteres Material, aus dem man sichere Schlüsse auf die Entwicklung ziehen könnte, noch nicht vor. Es läßt sich nicht erkennen, ob Malinows Schritt unter dem Eindruck der militärischen Niederlagen und in einer pessimistischen Einschätzung der durch Balkankrieg und Weltkrieg erschöpften Kräfte des Landes erfolgt ist, oder ob er ein schon seit einiger Zeit überlegter politischer Schachzug des Nachfolgers Radoslawows ist, der ja gewisser Neigungen zur Entente immer verdächtig war, und, wie ein hiesiges Blatt für möglich hält, darauf spekuliert, auf Kosten des Königs Ferdinand für das Land herauszuschlagen, was herauszuschlagen ist. Es gibt Anhaltspunkte für eine solche Auffassung, und Publizisten, die jüngst in Budapest Unterhaltungen mit Staatsmännern gepflogen haben, wissen mitzuteilen, daß nüchterne und einsichtige Beobachter, die aus Bulgarien kamen, mit Versuchen und Versuchungen, wie wie sie jetzt seien, gerechnet haben. Das „Berliner Tageblatt“ erwähnt auch, daß König Ferdinand wußt und weiß, daß sein Schicksal mit der bisherigen Politik verloren ist und daß die Malinow-Gruppe mit seinem Sturz einen Friedensvertrag erkaufen will. So kann man annehmen, daß König Ferdinand sich Mühe geben wird, soweit sein Einfluß reicht, diese Malinow'sche Politik eines Sonderfriedens mit der Entente zu verhindern. Die Bulgaren sind ihrer Natur nach kühle Realpolitiker, aber nach Nachrichten, die neuerdings aus Sofia vorliegen, scheint in der Armee doch ein Verständnis für Bundesstreit vorhanden zu sein, denn es wird berichtet, daß aus Armeekreisen heraus sich Widerstand gegen die Malinow'sche Politik geltend mache. Wie wird natürlich davon abhängen, ob die zum Teil schon angekommenen, zum Teil noch unterwegs befindlichen deutschen und österreich-ungarischen Divisionen im Stande sein werden, die Feinde zum Stehen zu bringen und die militärische Lage wieder herzustellen. So schwer es in solch gespannten Zeiten wird, man muß doch einige Tatsachen abwarten, bis man die Folgen dieses Waffenstillstandes und Friedensangebotes ermessen kann. Darüber daß seine Folgen sehr ernst sein und sich etwa nicht nur auf das Auscheiden Bulgariens aus der Kriegsführung beschränken werden, besteht natürlich kein Zweifel. Eine nicht nur militärische, sondern auch politische Rückwirkung in erster Linie auf die an Bulgarien grenzenden Länder wäre unverkennbar.

Die Preise für alle zur Zeitungsherstellung nötigen Materialien sind seit der letzten Bezugspreiserhöhung im vorigen Jahr in ganz außerordentlichen Maße weiter gestiegen, ebenso sind in den Löhnern, Gehältern und Zusatzkosten fortgesetzt weitere Steigerungen eingetreten. Um für einen Teil dieser Mehrkosten Deckung zu finden, sieht sich der unterzeichnete Verlag gleich wie die anderen deutschen Blätter gezwungen, ab 1. Oktober den Bezugspreis zu erhöhen.

Die „Schwanheimer Zeitung“ kostet ab 1. Oktober frei ins Haus gebracht monatlich 65 Pf., in der Expedition abgeholt 60 Pf.

Verlag der „Schwanheimer Zeitung“.

Ein Poltern und ein kleiner Aufschrei unterbrach ihn. Die Schwester, die an den Tisch getreten war, hatte über die Schultern des Bureauvorstehers eifrig das Testament studiert und jetzt eine Medizinflasche, die sie in der Hand gehabt hatte, zur Erde fallen lassen.

„Was ist denn das für eine Ungeschicklichkeit, Fräulein Magdalene!“ schalt Frau Berta. „Sie wissen doch, daß der Arzt jeden plötzlichen Schreck für meinen Mann streng verbietet hat.“

Die Angeredete war leichenblau geworden. Bei der Zurechtweisung schoß eine Blutwelle in ihr nicht un schönes Gesicht, und es sah fast aus, als wenn sie sich heftig verantworten wollte.

Fritz legte sich begütigend ins Mittel. „Es ist ja nicht so schlimm. Papa selber schilt nicht.“

„Nein,“ sagte Marleben, „es hat mich nicht übermäßig erschreckt. Ich wundere mich selbst darüber. Ja, mehrwürdig gewisse haben sogar die Schmerzen etwas nachlassen.“

„Kann vorkommen,“ bemerkte der Justizrat. „Es war eben ein sogenannter Nervenzehn.“

Frau Berta war nicht zu beruhigen. Sie warf dem jungen Mädchen zornige Blicke zu und erklärte: „Ich glaube, ich muß wohl nach der jahrelangen Pflege am besten wissen, was meinem Mann schädlich ist und was nicht. Ich finde diese Unvorsichtigkeit von Fräulein Magdalene unecht. Bitte, gehet Sie auf Ihr Zimmer.“

Die Schwester wandte sich gefränt hinaus. Sie hatte auf der gegenüberliegenden Seite am Ende des langen Korridors ein kleines Zimmer angewiesen bekommen, in dem sie während ihres nun zweiwöchentlichen Aufenthaltes in Villa Marleben wohnte, damit ihre Dienste zu jeder Tag- und Nachtzeit in Anspruch genommen werden könnten. Der Raum, der sonst als Fremdenzimmer gedient hatte, war von ihr absichtlich sehr einfach gehalten, und sie hatte verschiedene kleine Gegenstände und Nippesachen, wie sie sich im Laufe der Zeit annehmen, hinanschaffen lassen. An den Wänden waren hier und da Heiligenbilder angebracht, und die Kommode war zu einer Altar umgewandelt, auf dem ein hölzernes Kreuzigungsstift eine tiefe Stimmung verbreitete.

Lokale Nachrichten.

Das Elterne Kreuz 2. Klasse erhält der M. G. Schütze Siegm. Heinrich, Sohn des Herrn Karl Heinrich.

Lebensmittel. Am Montag werden Eier und Butter ausgegeben. Ebenso findet an diesem Tage Kartoffelverkauf an Nr. 1-575 statt.

Marienverein. Die Mitglieder machen morgen einen Spaziergang nach Sindlingen zum Besuch des dortigen Jungfrauenvereins, der seinen Gästen einige unterhaltende Stunden in Aussicht stellt. Abmarsch vom hiesigen Vereinslokal nachmittags 1 Uhr.

Männer-Krankenkasse. Wir machen die Mitglieder auf die morgen mittag 1 Uhr stattfindende Generalversammlung noch besonders aufmerksam. Da die Erhöhung der Beiträge auf der Tagesordnung steht, ist ein guter Besuch wohl zu erwarten.

Gewerkverein der Heimarbeiterinnen. Montag, den 30. September abends halb 9 Uhr hält unsere Oktogruppe im Vereinslokal bei Herrn C. Zimmermann ihre Monatsversammlung, wozu alle Mitglieder dringend eingeladen werden.

Fußball-Club Germania 06. Die 1. Mannschaft spielt morgen in Waldorf gegen Victoria. Gemeinsame Abfahrt mit der Waldbahn 11:38 Uhr.

Schwerer Feldleidstag. Es ist kaum zu glauben in welch frecher, ungenierter Weise die Feldräuberei trotz organisierten Wachdienstes, auch in unserer Gemarkung in Blüte steht. So wurde an einem eingefriedigten Grundstück am Pfugweg, dessen Besitzer sich das ganze Jahr schwer plagt, in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag der Stacheldraht durchschnitten, das Drahtgeflecht ruiniert und drei reichlich tragende Apfelbäume vollständig geleert. Durch Fußspuren ist festgestellt, daß mindestens 2 Männer und eine Frauensperson den räuberischen Einbruch begingen. Zur Fortschaffung des Obstes, 8-10 Zentner, muß sicher ein größerer Wagen benutzt worden sein. Ein trauriges Zeichen der Zeit in der die Feldleidsfälle zur öffentlichen Gefahr, zur Verhöhung aller Sitten ausgewachsen sind.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie. Die Ablösung der Freilose aus 3. Klasse wie die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse laufender Lotterie hat bei Verlust des Antrechtes bis spätestens zum 2. Oktober zu erfolgen.

Schwerer Einbruch. In der Nacht vom 23. auf 24. Sept. wurde in einer Villa in der Forsthausestraße im Keller eingebrochen und sämtliche dort aufbewahrte Lebensmittel gestohlen. Die Einbrecher wurden durch die Revision des Wächters Nr. 10 Nicolai aus Schwanheim verschreckt und ließen auf der Flucht die Beute zurück. Beider entkamen die Täter in der Dunkelheit. Die Beute (Lebensmittel von hohem Wert) konnte dem Eigentümer sofort durch den Wächter wieder zugestellt werden.

Auszeichnungen. In der am Dienstag stattgehabten Sitzung des Kreisausschusses wurde dessen Mitglied, Herrn Bürgermeister Wolff aus Griesheim der Rote Adlerorden 4. Klasse durch den Vorsitzenden mit einer herzlichen Ansprache überreicht. Herr Wolff ist seit 20 Jahren Bürgermeister von Griesheim, seit 20 Jahren gehörte er dem Kreisausschuss an und seit 10 Jahren bekleidet er das Amt eines Kreisdeputierten. — Dem Vorsteher unserer Kreislebensmittelstelle, Herrn Hochschild wurde am gleichen Tage das ihm verliehene Verdienstkreuz für Kriegshilfe durch den Herrn Landrat überreicht.

400 Gramm Fleisch für Selbstversorger. Entsprechend der vom 1. August 1918 ab erfolgten Verkürzung der wöchentlichen Fleischmenge für die versorgungsberechtigte Bevölkerung hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes auch die Säge für Selbstversorger festgelegt, sodass ein Selbstversorger in Zukunft 400 Gramm Schlachtfleisch, gleichviel welcher Art, oder Wildbret in der Woche für sich verbrauchen darf. Die Neuregelung tritt mit dem 25. September in Kraft. Für Hausschlachtungen, die vor diesem Zeitpunkt vorgenommen sind, verbleibt es bei den bisherigen Anrechnungsvorschriften.

Fleischlose Wochen im Winter? Süddeutsche Blätter hatten gemeldet, daß die fleischlosen Wochen auch auf die Monate November, Dezember und Januar ausgedehnt werden sollten. Diese Nachricht ist an sich nichts Neues, da der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes bereits vor längerer Zeit darauf hingewiesen hat, daß mit einer Fortdauer der fleischlosen Wochen zu rechnen sein werde. Ein endgültiger Beschluß, die fleischlosen Wochen auf weitere drei Monate auszudehnen, liegt aber, wie die „Nord. Allg. Zeit.“ hört, noch nicht vor. Doch wird man mit einer solchen Ausdehnung rechnen müssen.

Durch Postanweisung eingezogene Beträge können für Postcheckkunden mit Zahlkarte auf deren Postkonto überwiesen werden. Man sollte glauben, daß von diesem außerordentlich billigen und einfachen Verfahren jeder Geschäftsmann zu seinem und seiner Kunden Nutzen möglichst weiten Gebrauch machen müsse. Das ist aber, wie wir erfahren, selbst bei großen Geschäften nicht immer der Fall. Von zuständiger Seite wird uns nämlich mitgeteilt, daß sogar große Geschäfte mit bedeutendem Versandverkehr und Warenhäusern sich die eingezogenen Nachnahmebezüge noch mit Postanweisung senden lassen und dafür die teure Postanweisungsgebühr zahlen. Wir empfehlen dringend, mit solcher geschäftlichen Rücksicht doch wenigstens noch vor dem 1. Oktober aufzurüsten, da von diesem Zeitpunkt ab die Gebühr für die Postanweisungen noch erhöht wird. Die Vorbrücke zu den Nachnahmehäusern, in die auf Wunsch auch die Kontobezifferung eingeprägt wird, sind bei den Postcheckämtern erhältlich. Über das Verfahren geben alle Postamtärer Auskunft.

○ Neue Heizung der Nahzüge im Winter. Wie bekannt wird, können auch in diesem Jahre nur Schnell- und Personenzüge des Fernverkehrs geheizt werden, während die Züge des Vorort-, Nah- und Nebenbahnenverkehrs mit geringen Ausnahmen nicht geheizt werden können. Ursprünglich war in Aussicht genommen, die Züge erst vom 1. November an zu beheizen; nunmehr ist festgesetzt worden, daß, wenn die Witterung es erforderlich macht, schon vom 15. Oktober ab mit dem Heizen zu beginnen sei.

○ Keine blinde Pilzfürcht. Bei den Pilzvergiftungen der letzten Zeit hat man wieder beobachtet müssen, daß die Berichterstattung — die amtliche, wie die private — alles mögliche mitteilt, aber die Haupttheorie unerwähnt lässt: Welche Pilze sind da gegessen worden? Diese Feststellung sollten Arzt und Behörde zu allererst machen und sie alsbald der Öffentlichkeit weitergeben. Nur so läßt sich von vornherein vermeiden, daß die Nachricht anderswo Unruhe und unberechtigtes Misstrauen gegen die ganze Sippe der Pilze hervorruft. Der Eiser, mit dem die Presse im ganzen Reich Meldungen von Pilzvergiftungen abdruckt, erlässt sich wohl aus der Meinung, man tue ein besonders gutes und nützliches Werk, wenn man derlei Nachrichten bringe, man mahne damit doch zur Vorsicht beim Pilzsuchen und schreibe Leichtfertige ab. Was man viel sicherer durch eine so bereitwillige Verbreitung derartiger Meldungen erreicht, ist dies: man bringt die angebenden Pilzfreunde in Verwirrung, indem man sie unmöglich erlässt macht; man bestraft das Vorurteil der vielen Tausende, die jeden Pilzgenuss als gefährlich ansieben; man trägt so, ohne es zu wollen, dazu bei, daß Tausende von Kilogramm wertvoller Pilzabnahme unserer Wälder unbenutzt verloren gehen. Der wirkliche Pilzkennner läßt sich freilich den Appetit dadurch nicht verderben. Er weiß, daß Pilzstunde einfach ein Stück Pilzanzenkunde ist, daß man die Pilzarten genau so reinlich auseinander halten kann wie die einzelnen Blütenpflanzen, und daß die ganze Weisheit beim Pilzsuchen darin besteht, lediglich die Arten zu nehmen, die man als edibel kennt, die man in allen Wachstumsstadien genau erkennt und sicher benennen kann. Gerade er verlangt darum auch nach einer Pilzvergiftung zu erfahren, wie der Pilz hieß, der die Erkrankung verursacht hat. Erst wenn man das weiß, läßt sich ein außorendes und warnendes Wort über den betreffenden Giftschwamm an geeigneter Stelle sagen oder schreiben, ohne daß zugleich Hunderte von Leuten Kopfschmerzen bekommen und vom Pilzsuchen abgeschreckt würden.

○ Preise für Margarine. Der Vertrieb der Margarine an das Publikum hat den Kommunalverbänden bisher deshalb besondere und steigende Kosten verursacht, weil nicht, wie bei anderen Nahrungsmitteln, die gesetzliche Möglichkeit gegeben war, die durch die Verteilung an die Groß- und Kleinhändler und den Verkauf durch diese an die Bevölkerung entstehenden Kosten durch ausreichende Zuschläge zu den Herstellerpreisen zu decken. Dielem Hindstand trägt eine jetzt erlassene Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts Rechnung, wonach für die Margarine hinsichtlich der Zuschläge für die Kommunalverbände, Gemeinden, den Groß- und Kleinhandel von jetzt ab die gleichen Vorschriften wie bei der Butter gelten sollen. Da die Margarine in gleicher Weise und durch die gleichen Stellen und Händler wie die Butter vertrieben wird, so erscheint diese Regelung als natürlich und gerechtfertigt. Bei der zunehmenden Knappheit an Butter infolge verminderter Produktion wird die Margarine für die Fettversorgung der Bevölkerung wachsende Bedeutung gewinnen, da sie an Stelle der fehlenden Butter zur Verteilung gelangen wird. Die Steigerung der Ölgewinnung, insbesondere aus dem einheimischen Olivenanbau, ermöglicht glücklicherweise eine vermehrte Fabrikation von Margarine. Ob und inwieweit der bisherige, im Verhältnis zu anderen Nahrungsmitteln sehr niedrige Preis der Margarine wird beibehalten werden können, ist eine Frage die zurzeit noch nicht sornschreit ist. Sie wird erst entschieden werden können, wenn das Ergebnis der diesjährigen Ölfruchternte und ihre Verwendung sich mit Bestimmtheit übersehen läßt.

○ Beziege bei Urlaub und Entlassung. Über die Gebühren bei Beurlaubungen und Entlassungen während des Krieges haben das preußische Kriegsministerium und in Übereinstimmung damit die bundesstaatlichen Kriegsministerien neue Bestimmungen getroffen. Bestimmte Personen der Unterlassen haben bei Urlaub zur Aufnahme der Arbeit im Stoßberuf bis zur Beendigung des Entlassungsverfahrens Anspruch auf die volle Lohnung, die Geldabfindung zur Selbstbefriedigung für einzelne Wamschachten und im allgemeinen freie Eisenbahnfahrt. Spätere Einschränkungen haben Zweifel und Unzutrefflichkeiten ergeben. Es ist deshalb jetzt angeordnet worden, daß jene Gebührenfreiheit gewährt werden, wenn die Entlassung stattfinden soll, weil der Betreffende seines Gesundheitszustandes wegen im Heeresdienst nicht weiter verwendet werden kann. Es macht dabei keinen Unterschied, ob ein Versorgungsverfahren eingeleitet worden ist oder nicht. Die Zahlungen finden auch statt, wenn die Entlassung auf eigenen Wunsch oder auf Reklamation erfolgen soll und dabei von Amts wegen oder auf Antrag ein Versorgungsverfahren eingeleitet worden ist. Eine Beurlaubung bis zur Beendigung des Entlassungsverfahrens ohne Gebühren kommt nur noch bei Personen in Frage, die auf eigenen Wunsch oder auf Reklamation entlassen werden sollen, und bei denen ein Antrag zur Einleitung eines Versorgungsverfahrens nicht vorliegt.

○ Die kleinen Samsterer will nicht hängen. Dieser Meinung ist das stellvertretende Generalkommando des 11. Armeekorps in Kassel, das in einer Verordnung sagt: „Es muß vermieden werden, daß man die kleinen Diebe hängt und die großen laufen läßt. Es sollen nicht Leute angezeigt werden, die von Verwandten und Bekannten sich unbedeutende Mengen schwören usw. holen, während Aufläufer mit Körben voll Eier und Butter umgebunden davonkommen.“ — Da, wo es sich um gewerbsmäßigen Bucher handelt, greife man zu, aber die, die Zeit und Geld daran seien, um etwas auf den Mittagsschiff zu bekommen oder etwas zur Deckung des gekündigten Gesundheitszustandes der Familien zu tun, die lasse man ungeahoren. Zum Spaß werden solche Fahrten sicher nicht unternommen.“

○ Großen Kohleschiebungen in Frankfurt a. M. Ist man auf die Spur gekommen, wie ein dortiges Blatt mitteilt, Es handelt sich nicht um städtische Kohlen, sondern um staatliche für die verschiedenen Eisenbahnbetriebe in Frankfurt und in der Umgebung. Allein einer Großkohlenfirma seien in den letzten Monaten 60 Waggons nach und nach verschoben worden. Ein junger Eisenbahnbeamter sei bereits verhaftet.

○ Deutscher Schulinspektor für die Türkei. Der Unterrichtsminister Dr. Rosim Bei hat dem Geheimrat Schmidt die gesamte Schulinspektion in der Türkei übertragen. Auch die bisher unabhängige Generaldirektion des Schulinspektionswesens einschließlich der vier Reichsschulinspektoren sind Geheimrat Schmidt unterstellt worden.

Börs- und Kriegswirtschaft.

*** Anmeldung eiserner Fässer.** Die Reichsbahnstelle erläutert ihrer Geschäftsbüro, der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft, Berlin W 50, Ritterbergerplatz 1, entbehrliche eiserne Fässer umgehend zum Ankauf anzubieten. Der Bedarf an Eisenfässern für die Rohstoffversorgung des Heeres und der Marine ist außerordentlich groß, die Herstellung neuer Eisenfässer aus den verschiedensten Gründen sehr eingeschränkt. Die Fässer werden zu Tagespreisen gegen sofortige Bezahlung gekauft.

*** Mehr Schuhe für Kinder bis zu drei Jahren.** Die Reichsstelle für Schuhwarenversorgung hat die Bestimmung, nach der jeder Person innerhalb eines Jahres nur ein Schuhbedarfsschein ausgestellt werden darf, insofern aufgehoben, als Kinder bis zu drei Jahren in Betracht kommen. Die Reichsstelle erkennt an, daß kleine Kinder ihr Schuhwerk besonders schnell auswachsen und hat die Gemeindeverwaltungen angewiesen, für sie im Bedarfsfalle einen zweiten Bezugsschein auszustellen. Zur Bedingung wird aber die Ablieferung der alten Schuhe bestellt, der zu klein gewordenen Schuhe gemacht.

*** Für die 9. Kriegsanstalt zeichneten: 20 Millionen: Siemens u. Schuckert A.-G., Bankhaus Mendelssohn u. Co., Berlin. 5 Millionen: Städtische Sparkasse zu Remscheid, Stadt Altena i. W. 2 Millionen: Kreisfelder Stahlwerk, Oberelsassische Eisen-Industrie A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Gleiwitz, Städtische Sparkasse in Wettmann, Städtische Sparkasse in Wermelskirchen. 1½ Millionen: A. Mayer u. Sohn in Offenbach, Nieße, Augsburger- und Werkszeugfabrik in Berlin-Weißensee, Städtische Sparkasse in Kaiserswerth. 1 Million: Bankhaus B. Stiebel in Elisenach, Leonard Tetz A.-G. in Köln, Vereinigte Bornkesselwerke in Berlin, Deutz u. Dettler in Krefeld, Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank in Hannover, Rheinisch-Westfälische Kaliwerke in Dornap. 100 Millionen: Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. 5 Millionen: Sparkasse der Stadt Berlin-Wilmersdorf. 8 Millionen: Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke. 2½ Millionen: L. Pöschl und Co. G. m. b. H., Lübeck. 1 100 000: A.-G. F. Küppersbusch und Söhne in Gelsenkirchen. 1 Million: Bürgermeistereisparkasse in Boerde a. Rh., Brüder Körting A.-G. in Röttinghof, Lagerst.-Verbausgenossenschaft in Berlin.**

*** Falsche Polizeibeamte.** In der Maske von Polizeibeamten, die einen angeblichen Einbrecher gefesselt mit sich führen, drangen zwei Männer in die Wohnung des Schneidermeisters Wilhelm Köppen in Berlin, und stahlen für 40 000 Mark Stoffe.

*** Das Dresdener Eisenbahnunglück hat im ganzen 41 Tote gefordert. Die Schuldfrage ist bisher nicht geklärt. Der Lokomotivführer des Leipziger Schnellzuges ist verhaftet worden; er und sein Heizer behaupten, daß das entscheidende Signal nicht auf Halt gestanden habe. In den technischen Einrichtungen soll feinerlei Mangel von den unterliegenden Beamten vorgefunden worden sein. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Lokomotivführer des Leipziger Schnellzuges das Haltesignal übersehen und überfahren hat.**

*** Ungetreue Postaußehelferinnen.** In Essen wurden 30 Postaußehelferinnen verhaftet, die große Mengen von Seidenstoffen und andere Waren gestohlen hatten. Bissher ist es gelungen, Waren im Werte von 25 000 Mark wieder herbeizuschaffen.

*** Ausdehnung der Grippe in Italien.** Italienischen Blättern aufgeht häufen sich in Mailand die ersten Erkrankungen an Grippe. Die Sterblichkeit hat in den letzten Tagen stark angestiegen. Da die Krankenhäuser mit Verwundeten überfüllt sind, wurden im Hospital Daggiore 1000 Betten für Grippekranken eingerichtet.

*** Weitere fleischlose Wochen sind nach Mitteilungen aus Süddeutschland für die Monate November, Dezember und Januar 1919 zu erwarten. Amtlich wird dazu bemerkt, diese Nachricht sei lediglich eine Bestätigung der bereits vor langerer Zeit vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes gegenüber den Gewerkschaften vertretenen Ausschreibungen.**

*** Gänse aus der Ukraine.** Die Geißel- und Wildbeauftragte Bielefeld m. b. H. wird demnächst Gänse in großer Zahl aus der Ukraine einführen. Die Gänse werden durch die Reichsbahnstelle den einzelnen Bundesstaaten zugewiesen und von der Landesleistungsbüro weiterverteilt. Die Preise sind höher als die der einheimischen Ware. Um diesen Preisen Rechnung zu tragen, ist der genannten Einführungsfirma die Überquerung der Höchstgrenze um den Einfuhrkreis einzuhalten gestattet. Vorläufig ist ein Stückzuschlag von 6 Mark zu Ausköst genommen.

*** Bessere Verwertung der Rübenabfälle.** Wünscht ein Erfolg des preußischen Staatskommisars für Fleischernährung. Blättern aufgeht häufen sich in Mailand die ersten Erkrankungen an Grippe. Die Sterblichkeit hat in den letzten Tagen stark angestiegen. Da die Krankenhäuser mit Verwundeten überfüllt sind, wurden im Hospital Daggiore 1000 Betten für Grippekranken eingerichtet.

*** Uniformen zu Rivalitäten.** Die Reichsbekleidungsstelle löst eine sehr bedeutende Anzahl von alten Uniformen zu Rivalitäten umarbeiten. Davor soll das Herren-Mähdrehergewerbe 800 000 Stück alte Uniformen zur Umarbeitung erhalten. Die Verhandlungen darüber werden in der allmählichen Zeit zum Abschluß gebracht.

*** Gegen die Ausdehnung der fleischlosen Wochen hat der Münchener Magistrat einstimmig Stellung genommen. Er erläutert die bayerische Regierung, sich einer vom Kriegsernährungsamt beabsichtigten Ausdehnung der fleischlosen Wochen auf das entwickele zu widerlegen.**

*** Unabhängige Männer und Frauen zur Bekämpfung des Schlechthandels.** Will man in Köln beruhigen. Die Stadtverordnetenversammlung fordert in einer einmütig angenommenen Entschließung, daß Vertreter der städtischen Verwaltung in entscheidende Stellen der staatlichen und gemeindlichen Verwaltungen unserer Ernährungsämter berufen werden. Die ländliche Bevölkerung muss ebenfalls mehr als bisher zur Mitarbeit herangezogen und unabhängige Männer und Frauen in jedem Orte zur Auflösung der Bevölkerung und zur Erfassung und Ablieferung der Lebensmittel zu einem Ausdruck zusammenberufen werden. Weiterhin wird die sofortige Festsetzung von Höchstpreisen für Milch und Buttermilch gefordert. Die Entschließung wird den zuständigen Stellen überreicht. — Im Eisenacher Gemeinderat wurde angeregt, den Schlechthandel als Landesverrat zu betrachten und dementsprechend unter dem Gesichtspunkt des Landesvertrags beurkunden.

*** Beschlagnahme von Weiden.** Soeben ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch die unter gleichzeitiger Festsetzung von Höchstpreisen alle Weiden auf dem Stadtboden und geschnittenen, sowie Weidenstäbe, Weidenzweigen, Weidenrinde, Weidenblätter und Weidenpflanzen, Weidenstrauch, Weidenholz und Kopfweiden beschlagnahmt werden. Trotz der Beschlagnahme bleibt das Ernten unter sachgemäßer Schonung aller Anpflanzungen erlaubt.

Dürfen russische Kriegsgefangenen heiraten? Die Frage ist in der letzten Zeit nach dem Friedensschluß mit Russland wiederholt aufgeworfen worden. Die Russen sind zwar noch nicht aus der Gefangenschaft entlassen, aber sie sind nicht mehr unsere Feinde. Die Angelegenheit ist an zuständiger Stelle reislich erwogen worden und der „Berl. Volksanzeiger“ erfaßt darüber folgendes: Russischen Kriegsgefangenen Unteroffizieren und Mannschaften kann die Erlaubnis zur Verheiratung durch die neuvertretenden Generalkommandos nach Anhörung der beteiligten Zivilbehörden erteilt werden. Kommen reichsdeutsche Frauen und Mädchen in Frage, so wird die Erlaubnis nur erteilt, wenn es sich um Gefangene handelt, deren dauerndes Verbleiben im deutschen Reiche angängig und sicher erscheint. Von dieser Vorbedingung kann bei Deutschstämmigen in Ausnahmefällen abweichen werden, sofern sich für deutsche Reichsangehörige andernfalls Höhen ergeben könnten.

Rathöflicher Gottesdienst.

Sonntag, den 29. September 1918, 19. Sonntag nach Pfingsten.
Kirchweihfest.

Kollekte für die innere Ausstattung unserer Pfarrkirche.
Vorm. 7 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion
der Kloster IIIa und IIIb. (Best. Amt für Fritz Schaud und

desf. Chfr. Roth, geb. Schneider u. Kinder.) — 9¹/2 Uhr: Feierliches Hochamt mit Segen, Predigt und Te Deum. — Nachm. 2 Uhr: Heiliger Abend.

Montag, Kirchweih-Montag, 6¹/2 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, dann gest. Amt für Peter Anton Gränenwald und desf. Chfrau Franziska geb. Schulz, dann gest. Bruderschaftsamt für die Verstorbenen und Heinrich und Ruth Möbs.

Dienstag, 1. Jahramt für den gefallenen Krieger Karl Heller, dann 1. Jahramt für Peter Anton Schaud.

Mittwoch, 2. Exequiam für den gefallenen Krieger Peter Gaußab, dann gest. hl. Messe für Elisab. Herber geb. Heuer.

Donnerstag, 2. Exequiam für Frau Theresia Müller geb. Burkhardt, dann gest. hl. Messe für Johann Heuer 6. und Luisa.

Nachm. 4 Uhr: Beichtgelegenheit.

Freitag, Herr-Jesu-Freitag, Best des hl. Franziskus von Assisi. 6¹/2 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, dann gest. Segensamt z. E. des heiligsten Herzens Jesu für die Familie Schramm, im St. Josephshaus; Best. Amt z. E. des heiligsten Herzens Jesu in besonderer Meinung.

Samstag, Hierwochenamt für den Schüler Aug. Becker, dann 1. Jahramt für Adam Bott, desf. Schwiegereltern Amt. Jul. und Kun. Abel, Sohn Adam und Schwester Elisabeth. — Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Beichtgelegenheit.

Dienstag und Freitag, abends halb 8 Uhr und Samstag, abends 6 Uhr: Rosenkranzandacht.

Sonntag, den 6. Oktober: Rosenkranzfest. — Gemeinschaftl. hl. Kommunion des Marienvereins. — Kollekte für den hl. Vater.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 29. September, 18. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Vorm. 7¹/2 Uhr: Bibelbesprechung.
Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein.
Nachm. 6 Uhr: Martinusverein im Vereinkimmer.

Pfarramt.
Kath. Junglingsverein. 4 Uhr: Versammlung, dann Spiel (Fußball und Schlagball).

Kath. Arbeiterverein. Nummer 28 und 39 der Westdeutschen Arbeiterzeitung kann abgeholt werden.

Gesangverein Sängerlust. Samstag abend 7¹/2 Uhr u. Sonntag mittag 1 Uhr: Gesangstunde. Pünktliches und vollständiges Er scheinen Ehrenpunkte.

Gesangverein Concordia. Samstag halb 9 Uhr: Gesangstunde. Pünktliches u. vollständiges Erscheinen dringend erforderlich. — Sonntag, 4 Uhr im Vereinslokal Zusammenkunft mit Liederweig-Nied. Alle Ehren und pass. Mitglieder sind hierzu stell. eingeladen.

Gesangverein Prothian. Samstag abend 9 Uhr: Gesangstunde. Pünktliches und vollständiges Erscheinen dringend erforderlich.

Gesangverein Niederkranz. Samstag abend halb 9 Uhr: Gesangstunde. Es ist nicht eines jeden Mitgliedes pünktlich zu erscheinen.

Stenographen-Gesellschaft „Gabelsberger“. Jeden Dienstag und Freitag abends 6¹/2—7¹/2 Uhr Unterricht für Jugendliche, (Herrmann und Piez) Leiter: Herr Piez. Von 8—9 Uhr Anfängerunterricht für Erwachsene (Herrmann) Leiter: Herr Abel. Von 8—10 Uhr allgemeine Diskussionsstunde.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, dass gestern abend 7¹/2 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere treueborgezte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Katharina Köhler geb. Berz

nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, sanft verschieden ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

i. d. N.: Wilhelm Köhler und Kinder.

Schwanheim a. M., den 28. September 1918.

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 30. September 1918, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Neustadtstrasse.

Alle 1892^{er}

Kameraden werden zwecks wichtiger Besprechung auf Samstag abend 9 Uhr bei Heinrich Hesser eingeladen. 893
Der Einberufer.

Alle 1893^{er}

Kameraden werden zu einer Besprechung auf heute Samstag abend 9 Uhr bei A. Hanninger eingeladen. 890

Der Einberufer.

Ein junges Hühnchen
schwarz und weiss gepellt, entlaufen.
Abzugeben geg. gute Belohnung Alte Frankfurterstrasse 8. 892

Pelze und Muffe

werden prompt und preiswert angefertigt und umgearbeitet. 892
Else Dey, Heckerstr. 7.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und
Schülerinnen.
Groß. Direktor Prof. Eberhardt.

Kohlenkasse.

Hierdurch zur gell. Kenntnisnahme unserer Mitglieder, dass auf unserem Lager (Neustrasse) Eierbriketts zu haben sind.

Ebenso ist auf unserm Lager (Hintergasse) noch Koks erhältlich. Näheres durch den Lagerhalter Peter Berz, Hintergasse.

Der Vorstand.

50
extra feine dunkle

Baletots

(keine Kriegsware)

sowie bessere —

Anzügen — Ulster

billig zu verkaufen

im

Herren-Garderoben-Haus

Frankfurt a. M.

Schäfergasse 11, 1. Stock

Klein Laden.

Auf Hausnummer genau achten.

Für Herren

und junge Herren.

Borschen-, Jünglings- und Knaben-

Anzüge,

Ueberzieher und Ulster

48, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 90,
100, 110, 120, 150, 160, 180, 200,
210, 250, 265 u. höher.

: Grosse Auswahl :

Ginzelne Hosen, Röcke, Westen,
Kästen Sie genau auf Firma
und Größe.

Adolf Schönfeld

Frankfurt a. M.

jetzt: Trierischegasse 5, 1. St.

gegenüber der Bederhalle.

Klein Laden. Tel. Hanse 6830.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren

schönsten Dank.

Besonders danken wir Fräulein Helene Meurer und dem Marienverein für die wirkungsvollen Gesangsvorläufe, die die kirchliche Feier verschönerten.

Lehrer Weilbacher und Frau Elisabeth, geb. Mass.

Radfahrer-Verein gegr. 1893.

Alle anwesenden Mitglieder werden zu der am Sonntag, den 29. September, abends 7¹/2 Uhr, im Vereinslokal (Chr. Katzenbach) stattfindenden sehr wichtigen Besprechung dringend eingeladen.

Mehrere Mitglieder.

Männer-Krankenkasse (Zuschusskasse).

Einladung.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu einer am Sonntag, den 29. September 1918, mittags 1 Uhr, im Lokale von Leopold Gasteil stattfindenden

ausserordentlichen Mitgliederversammlung

ganz ergebnest ein und hoffen bestimmt auf zahlreiches Erscheinen.

Tagesordnung.

1. Erhöhung der Beiträge.

2. Wünsche und Anträge.

Schwanheim a. M., den 25. August 1918.

Der Vorstand.

Lebensmittelverkauf.

Montag, den 30. ds. Ms., vormittags 8 Uhr, gelangen in den Verkaufsstellen zur Ausgabe:

Butter

an Nr. 1—1373 pro Kopf 50 gr. Preis 40 Pf.

Eier

an Nr. 1251—1373 pro Kopf 1 Stück. Preis 56 Pf.

Das Lebensmittelbuch ist vorzulegen.

Schwanheim a. M., den 28. September 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Kartoffelverkauf.

Montag, den 30. d. Ms., vorm. von 8—12 Uhr, gelangen in den Verkaufsstellen Kartoffeln zum Verkauf:

Hartmann, Jos., Eichwaldstr. Nr. 1—120

Wachendorfer, Joh., N. Frankfurterstrasse 121—265

Roth, J., Hauptstr. 266—373

Brum, Joh. Ant., Querstr. 374—470

Herber, Ros., Wwe., Querstrasse 29 471—530

Kalk, Jos., Neustrasse 531—544

Kremer, J., Taunusstrasse 545—560

Schabert, R., Hintergasse 561—568

Staudheimer, K., N. Frankfurterstrasse 569—575

Es gelangen auf den Kopf 7 Pf. zur Ausgabe. Preis per Pf. 10 Pf.

Das Lebensmittelbuch ist vorzulegen. Gültig ist Seite 23 des Buches.

Schwanheim a. M., den 28. September 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Pianos

wenig gespielt m. seltenem Klangreichtum in tadellosem Zustande äußerst preiswert zu verkaufen.

Piano-Haus Danner

Frankfurt a. M., Schäfergasse 11, 1. St.

Verkaufs. v. 10-1 u. 3-6 Uhr.

Klavier- u. Violin-Unterricht

Musiklehrer Klinghammer,

angähr. Conservatoriumsdirektor und Inhaber des staatlichen Kunstschulnes.

Höchst a. M., Sonnenstr. 2, Mainhöfe,

an der Fähre.

Fleischkarten

gefunden. Abzuhol. gegen Einrückungs-

gebühr bei Winter, Karlstr. 4. 896

Zeichnungen

auf die

9. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstrasse 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Hessisch-Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5¹/₂% und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September d. J., sodass für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der VII

Wiesbaden 1,

191

Ein Bezieher der

Schwankheimer Ztg

erklärt, Nr. 113 114 vom nicht erhalten zu haben.

Um kostenfreie Nachlieferung der Nummer unter Beifügung dieser
Meldung wird ersucht.

Zeitungstelle

M

Bezieher:

A. Landwehr

C 139a

22



Zeitungssache

RAC

Schwanheim
Main